

Das letzte Ehren-Wahl

richteten

An dem Begräbniß-Tage

Des/

Ehr- Jugend- und Weisheit- beflissenen

Jünglings

Johann Sütke

LIBERALIVM ARTIVM

CVLTORIS

welcher war

der 2 Februar. Anno 1727.

Zum Zeichen ihrer aufrichtig gepflogenen Freundschafft

auff

Des Wohlseeligen

gewesene

Stuben-Bursche.



C 198

Bedruckt bey Joh. Nicolai C. C. Hochw. Raths u. Gymn
Buchdrucker.



Ein Leser judicir mich vor der Zeit nur nicht/
Wenns meiner Poësie bald hier bald dort ge-
bracht/

Erwege Zucht und Schrock die mir die
Hand iht führen,

Dann wirstu hoffentlich ganz anders rai-
soniren.

Wenn Bangigkeit der Kiehl und Angst die Dinte ist/
Geschicht es daß man wohl das nöhtigste vergißt/
Indeß soll Liebe doch/ mit umb den Vorzug streiten/
Und dich mein Jonathan hiermit zur Ruh begleiten.

Ad Altiora hat dich Gott gar bald geführt/
Mich aber hat dadurch Gott zweymahl scharff rentirt/
Denn der geschwinde Tod legt Zwen auff seine Bahren/
Die mir in kurzer Zeit Contubernalis waren.

Bei dem Examine hab ich viel profitirt/
Daher ich mir es auch zum Nutzen annotirt:
Daß Mori allerdings [wer solts wol denken können/]
Das schwerste Verbum sey mit gutem Recht zu nennen.

Bei Vivere zantzt man sich oft als Schüler rum/
Allein bey Mori ist altum silentium.

Da scheint es uns zu schwer das Wort zu conjugiren/
Dann muß man als Student sich selbst exponiren.

Da

Da siehet man sich umb in der Geographie
Was es vor Länder giebt vor Flüsse dort bald hie/
Die wir doch nimmermehr mit Augen sehen wollen/
Und das vergessen wir/ was wir betreten sollen.
Daß ist: die größte Müß wendt man nur meist darauff/
Wie man sich glücklich macht in seinem Lebens-Lauff/
Und eh' wir kaum etwas von Wissenschaft bekommen/
So hat er unvermerckt den Abschied schon genommen.
Das Sterben lassen wir die kleinste Sorge seyn/
Drumb stelle sich auch der Tod alsdenn mit Schröcken ein/
Das macht weil wir zu späth uns umb die Kunst bewerben
Wie man noch eh' man stirbt/ soll wohl und seelig sterben.
Dein Tod Wohlseeliger (ich hatt es nicht gedacht/)
Hat mich in Wahrheit nun ganz aus mir selbst gebracht/
Dahero will ich mich vor allen appliciren
Die nöthigste Scientz die Sterbe-Kunst studiren.
Dir aber Seeliger! der du schon angelangt/
Wohhöchste Wissenschaft in ihrem Glanze prangt/
Bergönne daß ich darff Dir iht ein Denckmahl setzen/
Und deine finstre Grufft mit meinen Thränen nehen.
Ich rühme dein Gemüth daß Du zu mir gehegt/
Was wunder wenn ihund ein Thrän den andern schlägt/
Mein Herze soll dich auch noch in der Grufft mit Zähren/
Solang mein Athem währt/ oft in der Still verehren.
So ruhe demnach sanfft in deiner finstern Grufft
Biß den verwästen Leib Gott aus dem Grabe rufft/
Woselbst er mit der Seel sich denn wird conjungiren/
Und in der Ewigkeit vollkommen triumphiren.

Dieses setze zum Zeichen
unauslöschlicher Freundschaft.

Heinrich Menß.
L. A. C.

Es sehe dich betrübt vor mir im Geiste an/
Und wolte wo ich nur noch etwas dichten kan
Dir ikt Wohlseeltiger! bey diesen düstern Grüfften/
Von Grund der Seelen gern ein rechtes Denckmahl
stifften.

Und gleichwohl fällt mir bald mein Unvermögen ein/
Das Herze liegt beklemmt als unter einem Stein/
Die Sinnen sind zerritt die Augen stehn voll Zähren/
Weil ich dich Seeltiger nunmehr muß entbehren.

Es ist erst kurze zeit/ daß wir uns recht gekannt/
Und sieh es ist getrennt schon unser Freundschafts-Band/
Sedoch hat dich der Tod gleich dieser Welt entrissen;
So will ich dich dennoch stets in mein Herze schliessen.

Gott tröste die so ikt durch diesen Tod betrübt/
Den liebsten Eltern so dich ungemein geliebt/
Denselben Wunsch ich nichts als volle Trostes-Ouellen/
Durch dessen Stärck und Krafft Sie sich zu Frieden stellen.

Die Wohlthat zeichne Gott in seine Vater-Hand/
Die Sie mir unverdient oft haben zugewandt/
Mein Herze soll davor allzeit verbunden bleiben/
Die Thränen hindern mich ein mehrers ikt zu schreiben.

Hiermit bedaurete seinen liebge-
wesenen Stuben-Gesellen und
condolirte dessen werthen Eltern
wegen genossenen vielen Wohl-
thaten.

Johann Sigmund Herrmann.
L. A. C.

